

Wald und Gesellschaft im Klima-Wandel

Bewegte Zeiten: Klimawandel, enorme Schäden am Wald, Peter Wohlleben, Forstneueorganisation – als hätte man nicht schon genug zu tun, kommt dann auch noch die Waldpädagogik – könnte man meinen. Dabei ist die Waldpädagogik nicht erst seit 1995 gesetzliche und gleichwertige (!) Aufgabe. Sie wurde am 17.07.2019 vom Ministerrat mit dem Beschluss der Waldpädagogik-Konzeption auch noch deutlich gestärkt.

Selbstverständlich nicht ohne Grund. Über den Sinn der Bildung im Wald ist sich nicht nur die pädagogische und forstliche Fachwelt weitgehend einig. Die Bedeutung des Waldes als lebensechtes Anschauungs- und Lernobjekt ist einzigartig. Gerade jetzt, wo endlich die Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel mehrheitsfähig geworden sind. Die Jugend ist es, die der erwachsenen Welt deutlich macht, dass die

Zeichen der Zeit nicht erst jetzt noch nicht wirklich ernst genommen werden. Offensichtlich ist die Waldpädagogik an der richtigen Zielgruppe dran. Ganz abgesehen davon, dass Lernen im Wald Spaß macht und die Schulhalte in die Wirklichkeit holt.

Die Wirklichkeit ist derzeit sehr kritisch: Der Klimawandel wird spür- und sichtbar, gerade im Wald. Plötzlich stehen der Wald und vor allem auch die Forstwirtschaft im Fokus. Die Gesellschaft reagiert emotional, angefeuert von polemischen Schuldzuweisungen und oft ohne die Erkenntnis eigener Verantwortung. Umso schlimmer, da gerade der Wald als Sehnsuchtsort großer Harmoniebedürfnisse entdeckt und benötigt wird. Holznutzungen stören da eher – Klimawandel hin oder her.

Hier wird es nicht nur für den Laien komplex: mehr oder weniger Holznutzung, dichtere

oder lichtere Bestände, naturnahe Wälder oder trockenresistente Fremdländer – um nur einige Dilemmata zu nennen.

Das „Alles unter einen Hut bringen“ war noch nie einfach, nun erscheint es noch schwerer, zumal auch noch alle mitreden wollen (nicht ganz unberechtigt, ist ja schließlich auch ihr Wald). Gesellschaft und Wald (und damit Forstwirtschaft) rücken näher zusammen, die Forstwirtschaft oder sagen wir besser die Forstleute sind dazwischen. Kommunikation, Partizipation und ganz besonders die Waldpädagogik machen eine Schnittmenge daraus.

Grund genug, die Waldpädagogik als Kerngeschäft zu sehen und zu leben – in der AöR und den UFBen.

Berthold Reichle
Haus des Waldes



Auf den Punkt gebracht

Waldpädagogik aus einem Guss: Die Bildungsoffensive Wald

Die gesetzliche Grundlage

Die Waldpädagogik ist als Bildungsauftrag im Landeswaldgesetz gleichberechtigt im Aufgabenspektrum der unteren Forstbehörden wie auch der Forstbezirke der AöR enthalten.

Das gemeinsame Ziel

ForstBW und die Landesforstverwaltung haben ein gemeinsames Bildungsverständnis. Waldpädagogik ist Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung und damit auch Klimaschutz.

Das Ziel ist, künftig ein Drittel der Schüler/innen in Baden-Württemberg die Möglich-



keit erhalten, während der Schulzeit zweimal an einer waldpädagogischen Veranstaltung und einem mehrtägigen Projekt teilnehmen zu können, was ca. 11.000 Veranstaltungstagen entspricht.

Die Kernzielgruppen der waldpädagogischen Arbeit sind Schulen aller Art und für alle Altersstufen, Familien, Multiplikatoren und Gruppen mit besonderem Förderbedarf.

Personal für die AöR und die Landesforstverwaltung

Um diese Veranstaltungstage mit allen Nebenarbeiten und Querschnittsaufgaben erbringen zu können, erfolgt eine Stärkung zum Status Quo auf einen errechneten Gesamtpersonalbedarf von 104 Vollzeit-äquivalenten. Die Forstbezirke und die UFBen sind im Schnitt mit 1,0 VZÄ für die Waldpädagogik ausgestattet.

Die Struktur – Waldpädagogik im ganzen Land

Die Waldpädagogik wird an den UFBen und in den Forstbezirken durch Funktionspersonal und Revierleitende umgesetzt. Ein Leitfaden beschreibt die strukturelle Umsetzung im Detail.

Die Waldpädagogik-Schwerpunkte unterstützen die Waldpädagogik der umliegenden Forstbezirke und UFBen, koordinieren die Regionalgruppen und arbeiten in der konzeptionellen Weiterentwicklung auf regionaler Ebene mit.

Das Haus des Waldes koordiniert die Waldpädagogik in der AöR, unterstützt die Waldpädagogik der AöR und der Landesforstverwaltung, bietet Fortbildungen und das Zertifikat Waldpädagogik an und ist verantwortlich für die konzeptionelle Weiterentwicklung.

Finanzierung: FAG und ertragsunabhängige Zuführung

Das am 15. Mai 2019 vom Landtag Baden-Württemberg beschlossene Forstreformgesetz enthält alle erforderlichen Regelungen in Bezug auf die Anpassungen im kommunalen Finanzausgleich zur Finanzierung der Waldpädagogik in der Landesforstverwaltung sowie zur ertragsunabhängigen Zuführung des Landes für die gesetzlich definierten Aufgaben von ForstBW in der Waldpädagogik.

Die Waldbox als verbindendes Element

Die Neubeschaffung der Waldboxen für die unteren Forstbehörden im laufenden Jahr ist durch Investitionsmittel des Landesbetriebs ForstBW sichergestellt. Somit sind sowohl die Forstbezirke der AöR wie auch die unteren Forstbehörden mit Waldboxen ausgestattet. Die dazugehörige Website, entsprechende Fortbildungen und die inhaltliche Weiterentwicklung wird vom Haus des Waldes zur Verfügung gestellt.

Qualitätsentwicklung

Um eine den Anforderungen entsprechende qualitativ hochwertige und aktuelle Wald-

pädagogik umsetzen zu können, erfolgt eine fortlaufende Qualitätsentwicklung, wozu auch das waldpädagogische Fortbildungsangebot der AöR zählt. Wesentlicher Bestandteil ist hier der Qualifizierungslehrgang zur/staatlich zertifizierten Waldpädagogin/Waldpädagogen, was in einer Rechtsverordnung geregelt ist.

Die Dritten – wichtige Partner

Dies ist auch ein wesentliches Instrument, die waldpädagogische Arbeit von Dritten zu unterstützen und zu stärken. Gerade im non-formalen Bildungsbereich wie beispielsweise dem Tourismus oder des neuen Bereiches des Waldbadens ergibt sich für die Dritten ein attraktives Betätigungsfeld. Der Zusammenarbeit mit der Kultusverwaltung und den Schulen kommt eine besondere Bedeutung zu, sei es in Form der Abordnung von Lehrkräften oder der Abstimmung des gesamten Qualifizierungsangebotes.

Um die Kooperationen und den Austausch zwischen allen Akteuren in der Waldpädagogik zu stärken, wird ein breit besetzter „Runder Tisch Waldpädagogik in Baden-Württemberg“ initiiert.

Details sind in der Konzeption „Waldpädagogik in den neuen Forststrukturen Baden-Württembergs“ beschrieben.

Berthold Reichle
Haus des Waldes

Utopie vs. Vision – Wohin geht die Reise?

Vor nunmehr 30 Jahren wurde in Stuttgart das Haus des Waldes gegründet. Ausgangspunkt der Gründung war die Vision, den Wald als außerschulischen Lernort zu nutzen, um jungen Menschen die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur unmittelbar zu vermitteln. Eine schöne Vision, die dann auch tatsächlich in die Tat umgesetzt wurde. Der Vision vorausgegangen war das in den 1980er Jahren erstmals großflächig auftretende Waldsterben, das dystopische Zukunftsbilder heraufbeschwor („in 30 Jahren wird es in Deutschland keinen Wald mehr geben“) und gleichzeitig

die Utopie hervorbrachte, dass wir durch ökologiebezogene Bildung langfristig eine Gesellschaft schaffen können, die unseren natürlichen Lebensraum schätzt und schützt bzw. die mit der Natur im Gleichgewicht lebt.

Heute wissen wir, dass weder die zukunfts-pessimistische Dystopie, noch die zukunfts-optimistische Utopie von Damals Wirklichkeit geworden sind. Dennoch haben beide eine wichtige Funktion übernommen; sie haben Energien freigesetzt und wichtige Impulse für Veränderungen gegeben. Aber erst wenn diese Energien in konkrete

realisierbare Visionen übersetzt werden, entsteht aus einem diffusen Wunsch zielgerichtetes Handeln. So geschehen im Haus des Waldes.

Auch heute ist das Thema Waldsterben so aktuell wie damals und die negativen Folgen des durch Menschenhand verursachten Klimawandels unter vernunftbegabten Menschen unbestritten. Und wie damals regt sich Widerstand und, wie damals, werden von engagierten Aktivisten neue Dystopien bzw. Utopien postuliert. Vorreiter sind dabei aktuell Bewegungen wie „Fri-

days for Future“ oder „Extinction Rebellion“. Und wir tun gut daran die rebellierende Jugend ernst zu nehmen und wert zu schätzen, liefert sie doch die notwendige Energie für zukünftige Veränderung. Unser aller Aufgabe ist es nun, diese Energie in realisierbare Visionen zu übersetzen und daraus konkrete Projekte abzuleiten, an vielen Orten, zur gleichen Zeit, Schritt für Schritt.

Und wir müssen bei Veränderungen immer mit Widerständen rechnen und daher möglichst systematisch vorgehen. Am



Anfang einer Veränderung steht immer ein Akt der schöpferischen Zerstörung, der bestehende Gewissheiten in Frage stellt bzw. diese gänzlich negiert. Genau in dieser Phase brauchen wir, wie oben beschrieben, Visionäre mit einer starken Vision zur Adaption der neuen Situation. In der sich anschließenden zweiten Phase der Veränderung, der Neuordnung, braucht es Pioniere, die das zuvor erarbeitete Zukunftsbild mutig in die Tat umsetzen, neue Herangehensweisen ausprobieren, neue Wege einschlagen. Aber erst wenn in einer dritten Phase, der Phase des nutzbar machen, engagierte Entrepreneur*innen das neu Erschaffene einer breiten Nutzer-

schaft zugänglich machen, entfaltet die Veränderung ihre volle Wirkung. Der Veränderungszyklus schließt mit der Phase des aufrechterhalten, in der gewissenhafte Verwalter das Erreichte schützen, wahren und kontinuierlich optimieren. Bis der Zyklus ein weiteres Mal beginnt.

Dem Haus des Waldes und der Waldpädagogik als Ganzes ist zu wünschen, dass möglichst viele Akteure die aktuell revolutionäre Stimmung impulsgebend nutzen, daraus zukunftsweisende Visionen ableiten und diese voller Zukunftsmut verwirklichen. Gerne möchte ich den Visionären, Pionieren, Entrepreneur*innen und Verwaltern der Waldpädagogik dabei noch ein paar Tipps mit auf den Weg geben:

- 1.) Gängige Lösungen funktionieren nicht!
- 2.) Denkverbote sind kontraproduktiv!
- 3.) Widerstand gegen Veränderung ist normal!
- 4.) Der jeweils nächste Schritt ist der wichtigste!
- 5.) Macht Betroffene zu Beteiligten!

In diesem Sinne gutes Gelingen!

Prof. Dr. Thomas Ginter

Institut für wertorientiertes Management (IWM) an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen

Bildungsangebot Waldpädagogik inklusive Zertifikat Waldpädagogik

Das Bildungsangebot Waldpädagogik ForstBW erscheint jährlich und beinhaltet alle für das Zertifikat Waldpädagogik erforderlichen Seminare. Darüber hinaus können Seminare wie z.B. Kampagnenschulungen angeboten werden, die nicht zwingend Teil des Zertifikates sind. Die Zielgruppe umfasst Förster/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, freiberufliche Waldpädagog*innen und alle an der Waldpädagogik Interessierten. Das Bildungsangebot ist damit zentrales Instrument für die Unterstützung und qualitative Weiterentwicklung der Waldpädagogik in Baden-Württemberg sowohl der Landesforstverwaltung, der ForstBW-AöR und aller Dritten.

Um dieses Fortbildungsangebot und im Speziellen das Zertifikat Waldpädagogik im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen in Baden-Württemberg entsprechend ausgestalten zu können, sind enge und

wertschöpfende Kooperationen mit dem Kultusministerium, den Verbänden und weiteren Institutionen (z.B. ANU, Naturparkschule, Nationalpark, Biosphärengebiete) erforderlich.

Das Haus des Waldes berücksichtigt in der Konzeption und der Gestaltung des Bildungsangebotes neue Entwicklungen in der Waldpädagogik und der BNE z.B. im Bereich Partizipation. Es beobachtet neue Anforderungen und Bedürfnisse des Marktes im non-formalen Bildungsbereich z.B. bei touristischen Angeboten, der Gesundheitsvorsorge, des Sports (z.B. Wandern, MTB) oder allgemein in der Erwachsenenbildung und entwickelt neue Formate. Gerade hier besteht aktuell und künftig ein Markt für freie Waldpädagog*innen und Waldpädagog*innen.

Katharina Falkenburger

Haus des Waldes



Qualitätsentwicklung und Qualifizierung



Eine fortlaufende Qualitätsentwicklung in der Waldpädagogik muss aufgrund sich ändernden gesellschaftlichen Entwicklungen, der Anforderungen durch die Bildungspläne und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gewährleistet sein. Darin fließen neueste Erkenntnisse der Bildungsforschung oder angepasste nationale und internationale Standards bezüglich Waldpädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit ein.

Qualifizierungsmaßnahmen von waldpädagogischem Personal spielen dabei eine wichtige Rolle.

In der vom Ministerrat des Landes Baden-Württemberg beschlossenen „Waldpädagogikkonzeption in den neuen Forststrukturen“ wurde dafür ein Qualifizierungsprogramm beschlossen. Je nach Tätigkeitsschwerpunkt wie z.B. Funktionsbeamte, Revierleitende, Forstwirte und Forstwirtinnen oder Beschäftigte von Schwerpunkteinrichtungen sind unterschiedlich Qualifizierungsintensitäten und regelmäßige Fortbildungen vorgesehen:

- Basisschulungen für alle waldpädagogischen Akteure: Grundlagen für erlebnisorientierte Waldpädagogik und Arbeiten mit der Waldbox,
- Weiterführende Qualifizierung für Revierleitende mit Schwerpunkt Waldpädagogik: Planung, Durchführung

und Reflexion waldpädagogischer Veranstaltungen, auch Jahreszeitenprogramme oder Projektstage,

- Zertifikat Waldpädagogik für Funktionspersonal und Personal der Schwerpunkteinrichtungen und
- Regelmäßige Fortbildungen im Rahmen des Bildungsangebots von ForstBW.

Künftig können sich auch tätigkeitseingeschränkte Waldarbeitende in der Waldpädagogik qualifizieren. Für diese Gruppe sind folgende Einsatzbereiche vorgesehen:

- Unterstützung (Assistenz) bei der operativen Durchführung von waldpädagogischen Veranstaltungen (Qualifizierung zur waldpädagogischen Assistentin / zum waldpädagogischen Assistenten),
- Eigenverantwortliche Übernahme von waldpädagogischen Veranstaltungen (Zertifikat Waldpädagogik).

Für die Hauswirtschaftenden in den Waldschulheimen sind ebenfalls spezielle Seminare vorgesehen.

Alle Qualifizierungsmaßnahmen werden vom Haus des Waldes konzipiert, gesteuert und zusammen mit den Schwerpunkteinrichtungen koordiniert und umgesetzt.

Katharina Falkenburger

Haus des Waldes